

Abteilungsparteiorganisation. Jetzt sind jedoch die Brigaden der Stabeisenstraße unser Schwerpunkt. Besonders hier wollen wir während des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des V. Parteitages den Einfluß der Parteiorganisation erweitern und die besten Kollegen als Kandidaten gewinnen. Die Stabeisenstraße ist zwar der wichtigste Produktionsbereich, aber prozentual gerechnet hat unsere Abteilungsparteiorganisation dort die wenigsten Mitglieder.“

Wir treten an die Wettbewerbstafel. Ein Blick auf sie zeigt uns, daß die Ergebnisse täglich eingetragen werden. Der sozialistische Wettbewerb der Finower Walzwerker ist nach dem Vorbild des sowjetischen Häuers Mamai organisiert. Es geht um die tägliche Übererfüllung des aufgeschlüsselten Planes.

Ein hinzukommender jüngerer Genosse, er ist Mitglied der Leitung der APO und arbeitet an der großen Schere, sieht die Tafel an und sagt: „Manchmal haben es die Zahlen in sich. Wenn es mal nicht so richtig hinlief und unsere Schicht nicht an erster Stelle steht, lassen uns die Kollegen keine Ruhe. Sie wollen die Gründe dafür wissen. Warum fragen sie gerade uns bei Schwierigkeiten? Weil ihre Verbundenheit zur Partei während des Wettbewerbs ständig fester wird. In den vergangenen Jahren wollten nur wenige Kollegen von den Parteimitgliedern Auskunft haben. Jetzt ist es anders.“

### Die Sputniks und das überirdische Wesen

Eine Arbeitspause ermöglicht uns, mit mehreren Genossen in die Meisterstube zu gehen. Wir beginnen ein zwangloses Gespräch und fragen sie: „Wie ist die ideologische Arbeit während des Wettbewerbs?“ Sofort antwortet ein Genosse: „Der Arbeitsprozeß läßt es nicht zu, viel zu diskutieren.“ In unserer Runde bleibt es jetzt still. Die Genossen Stahlwerker wollen „ihre Karten“ nicht offen auf den Tisch legen.

„Viele gute Gelegenheiten für eine stärkere mündliche Agitation nutzt Ihr nicht aus“, beginnen wir. „Vor Arbeitsbeginn, in den Pausen und nach Feierabend bleiben doch viele Minuten für

politische Gespräche übrig.“ Aufmerksam hören die Genossen zu. Genosse Zureck sagt nachdenklich: „Es ist nicht leicht, den jüngeren Kollegen die historische Aufgabe der Arbeiterklasse und die Rolle unserer Partei zu erklären. Sie haben nur Geld, ihre Motorräder und ihre Bräute im Kopf.“ Genosse Scheckei unterbricht ihn.

„Aber, Genosse Zureck, sieht die Wirklichkeit nicht etwas anders aus? Ist es nicht so, daß wir nicht immer die richtigen Worte finden? Gerade wir älteren Parteimitglieder müssen der Jugend interessant das Leben und den Kampf der Arbeiterklasse schildern.“

Genosse Drews wirft ein, „bleiben wir am Mann, dann bleiben auch die Erfolge nicht aus. Nur auf diese Weise war es den Parteigruppen in der Mechanischen Werkstatt möglich, seit Anfang März vier der besten Kollegen für die Partei zu gewinnen.“

Herzhaftes Lachen ertönt, als Meister Morche ein Beispiel aus seiner Agitationsarbeit schildert. „Erst vor einigen Tagen sagte ein Kollege, mit dem ich über religiöse Fragen diskutiert hatte: ‚Meister Morche, es gibt doch ein überirdisches Wesen!‘ Wie war meine Antwort? Gäbe es eins, dann hätten die sowjetischen Sputniks diesem überirdischen Wesen bestimmt den Bart abrasiert.“

„Noch gibt es aber im Walzwerk“, so stellt Genosse Gläser, Sekretär der Betriebsparteiorganisation fest, „Parteimitglieder, die gleichgültig sind, wenn sie bei ihren Gesprächspartnern politische Unwissenheit bemerken.“

Nicht immer ist dieser Zustand ein Ausweichen der Genossen. Einem bestimmten Teil der Parteimitglieder fehlt es selbst noch an Erkenntnissen, um unsere Weltanschauung überzeugend darlegen zu können. Der Brief des Zentralkomitees ‚Über das Studium des dialektischen Materialismus in den Grundorganisationen\* ist deshalb für uns eine große Hilfe.“

Viel hat die Parteileitung mit dem Brief vor. Am 24. April will sie eine theoretische Konferenz durchführen. Sie beauftragte den Leiter des Parteikabinetts, die betrieblichen Probleme, wie zum Beispiel die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Wettbewerb,